

# NATIONALER BILDUNGSBERICHT ÖSTERREICH 2024

EXECUTIVE  
SUMMARY

## **Impressum**

Medieninhaber und Herausgeber:  
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung  
Minoritenplatz 5, 1010 Wien  
Tel.: +43 1 531 20-0  
bmbwf.gv.at

**Nationaler Bildungsbericht Österreich 2024. Executive Summary**  
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.)  
Wien, 2024

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF):  
Projektleitung: Julia Schinwald, Natalie Horn, Markus Bönisch

Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen (IQS):  
Koordination: Saya Gurtner-Reinthal  
Satz & Layout: Hannes Kaschnig-Löbel  
Lektorat: Martin Schreiner

Fotonachweis: stock.adobe.com – Photographee.eu (Cover)

# Inhalt

Einleitung	3
<b>Teil 1 – Bildungscontrolling-Bericht</b>	<b>5</b>
Einleitung	5
Die Komponenten des Bildungscontrollings	5
EU-Zielvorgaben für die allgemeine und berufliche Bildung	7
Wirkungsinformationen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2023	8
Schulqualitätsberichte der Bildungsdirektionen	9
<b>Teil 2 – Bildungsindikatoren</b>	<b>11</b>
Herausforderungen durch demografische Entwicklungen	11
Die Höhe der Bildungsausgaben ist eine Frage der Betrachtungsweise	12
Kompetenzen im EU-Vergleich großteils im Mittelfeld bei weiterhin bestehender sozialer Selektivität	12
Jüngere Entwicklungen in den Bereichen „Digitales Lernen“ und „Nachmittags- betreuung“	13
<b>Teil 3 – Ausgewählte Entwicklungsfelder</b>	<b>15</b>
Quereinstiegsprogramme für Lehrpersonen	15
Künstliche Intelligenz im Bildungsbereich: eine Verortung	15
Demokratiebildung. Konzepte, Strategien und Perspektiven	16
Nutzung von Daten für die Schul- und Unterrichtsentwicklung	16
Entwicklungsfelder für das österreichische Bildungswesen im NBB 2024: Synthese und Ausblick	17



# Einleitung

Der Nationale Bildungsbericht (NBB) erscheint mit der vorliegenden Ausgabe zum sechsten Mal. Während die Ausgaben von 2009, 2012, 2015 und 2018 unter Koordination des Bundesinstituts für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) in zwei Bänden erstellt wurden, wird der Nationale Bildungsbericht seit 2021 unter der Gesamtkoordination und Herausgabe des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) veröffentlicht. Auch beim Nationalen Bildungsbericht 2024 wirkt das Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen (IQS) als Nachfolgeorganisation des BIFIE weiterhin wesentlich am Erstellungsprozess mit.

Der Nationale Bildungsbericht 2024 führt die mit der Ausgabe 2021 eingeführte neue Struktur weiter und gliedert sich somit in drei Teile: Teil 1 – Bildungscontrolling-Bericht, Teil 2 – Bildungsindikatoren und Teil 3 – Ausgewählte Entwicklungsfelder. Der Nationale Bildungsbericht 2024 ist nun der zweite Bildungsbericht, der in dieser Form erscheint. Gleichzeitig setzt er die mit dem Inkrafttreten des Bildungsdirektionen-Einrichtungsgesetzes (BD-EG) geänderten Anforderungen um: Neben der umfassenden Beschreibung der Komponenten des Bildungscontrollings sowie deren Weiterentwicklungen umfasst der Nationale Bildungsbericht 2024 erstmals auch die Schulqualitätsberichte der Bildungsdirektionen (BD-EG § 5 Abs. 3).

Der Nationale Bildungsbericht richtet sich an mehrere Zielgruppen. Alle drei Teile des Berichts dienen der Information der bildungspolitisch interessierten Öffentlichkeit. Der Bildungscontrolling-Bericht mit den Schulqualitätsberichten der Bildungsdirektionen (Teil 1) dient zudem als Informationsquelle für den Nationalrat sowie für die Bildungsverwaltung und gibt Einblick in die Komponenten sowie die Ergebnisse des Bildungscontrollings. Die Bildungsindikatoren (Teil 2) bieten eine umfassende Gesamtschau des Datenbestands zum Bildungsbereich und liefern damit wichtige Informationen für die Bildungsverwaltung, die Bildungsforschung sowie für Stakeholderinnen und Stakeholder verschiedener bildungsnaher Bereiche. Die ausgewählten Entwicklungsfelder (Teil 3) stellen eine umfassende Aufarbeitung zentraler Themen durch Expertinnen und Experten dar. Damit wird einerseits eine Informationsquelle für die Bildungsforschung geschaffen, andererseits bietet die wissenschaftliche Aufarbeitung eine evidenzbasierte Grundlage für bildungspolitische Entscheidungsprozesse.

Die vorliegende Executive Summary bietet einen Überblick über die Inhalte des Nationalen Bildungsberichts 2024, gegliedert nach den drei Teilen des Hauptberichts. Detaillierte Informationen sind im Hauptbericht und auf der Website des BMBWF zu finden.



# Teil 1 – Bildungscontrolling-Bericht

## Einleitung

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) ist für die strategische Steuerung der Bildung in Österreich verantwortlich. Die Einrichtung des Bildungscontrollings im BMBWF ermöglicht, die Entwicklungen im Bildungssystem zu beobachten, Steuerungsmaßnahmen zur Weiterentwicklung zu gestalten, Ressourcen effizient und transparent einzusetzen und diese Prozesse zu kontrollieren. Ziel des Bildungscontrollings ist es, auf allen Ebenen der Schulverwaltung und der Schulen Qualität und Quantität der Bildungsangebote und Prozesse zu evaluieren. Das Ineinandergreifen von Instrumenten des Bildungscontrollings sichert die Bildungsstandards im österreichischen Schulsystem und ermöglicht die konstante Weiterentwicklung der Bildungseinrichtungen und Verwaltungsstrukturen.

Seit dem Inkrafttreten des Bildungsdirektionen-Einrichtungsgesetzes (BD-EG) legt das BMBWF gemäß § 5 Abs. 3 BD-EG dem Nationalrat alle drei Jahre einen Bildungscontrolling-Bericht vor. Im Nationalen Bildungsbericht (NBB) 2021 war erstmalig ein umfangreicher Bildungscontrolling-Bericht enthalten. In diesem wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen und das Steuerungsmodell des Bildungssystems ausführlich ausgeführt und in die Komponenten des Bildungscontrollings eingeführt. Der NBB 2024 knüpft daran inhaltlich an.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über:

- die Komponenten des Bildungscontrollings,
- die EU-Zielvorgaben sowie
- die Ergebnisse des Bildungscontrollings und der Schulqualitätsberichte.

## Die Komponenten des Bildungscontrollings

Der NBB 2021 legte den Fokus auf die Einrichtung und die Aufgaben eines Bildungscontrollings in Österreich und nahm besonders die Implementierung und die gesetzlichen Grundlagen der einzelnen Komponenten in den Blick. Nach deren Inkrafttreten stellt der diesjährige Bericht deren Weiterentwicklung in den Vordergrund. Die Ausführungen im Bericht verdeutlichen, wie evidenzbasierte Daten zu Schulqualität und Schulverwaltung systematisch erhoben werden und sich dadurch zielgerichtete Steuerungsmöglichkeiten eröffnen, die den effizienten und transparenten Ressourceneinsatz sicherstellen können. Folgende Instrumente des Bildungscontrollings werden im Bericht im Einzelnen vorgestellt und an dieser Stelle zusammenfassend dargestellt:

### **Der Qualitätsrahmen für Schulen:**

Der Qualitätsrahmen für Schulen wurde im Jänner 2021 eingeführt. Er beschreibt Merkmale von Schulqualität anhand praxisnah formulierter Qualitätskriterien in den fünf Qualitätsdimensionen Qualitätsmanagement, Führen und Leiten, Lernen und Lehren, Schulpartnerschaft und Außenbeziehung sowie Ergebnisse und Wirkungen. Das Dokument dient als inhaltliche Grundlage für eine ziel- und wirkungsorientierte Schulentwicklung an österreichischen Schulen und für das Bildungscontrolling des Schulsystems (Qualitätsmanagement, Bildungsmonitoring, Ressourcencontrolling). Um die Aktualität des Qualitätsrahmens für Schulen sicherzustellen wird er ab dem Jahr 2026 in regelmäßigen Abständen evaluiert und bei Bedarf adaptiert.

### **Bildungsmonitoring:**

Durch die Einrichtung des Bildungsinformationssystem (BILIS) wurde mit der Integration einer bisher stark disparaten Bildungsdatenlandschaft begonnen. Es dient als technische Infrastruktur des Bildungsmonitorings, welches eine bedarfsgerechte Informationsbereitstellung in Form moderner Dashboards auf allen Ebenen der Bildungsverwaltung und der Schulen zum Ziel hat. Im Frühjahr 2024 wurden die „Grunddaten des österreichischen Schulwesens“ erstmalig dem BMBWF und den Bildungsdirektionen in Form eines Dashboards bereitgestellt. Das Dashboard stellt grundlegende Eckdaten zu Schulen, Klassen, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen für die Bildungsverwaltung bereit. Im Schuljahr 2024/25 erfolgt eine schrittweise Ausrollung erster Schuldatenblätter, beginnend mit den Volksschulen. Die Schuldatenblätter beinhalten Grundinformationen zum Schulstandort und Indikatoren. Sie dienen den Schulleitungen als Datengrundlage für die Schulentwicklung. In den kommenden Jahren werden sowohl die Integration weiterer Datenquellen als auch der Ausbau und die Weiterentwicklung der verschiedenen Dashboards für alle Ebenen unter Einbeziehung der Erfahrungen der Benutzerinnen und Benutzer im Fokus stehen.

### **Nationale Kompetenzerhebungen – iKM<sup>PLUS</sup>:**

Mit den Erhebungen im Jahr 2023 wurde die Implementierung der Komponente zur Diagnostik zur Individualförderung von Schülerinnen und Schülern abgeschlossen. Die bereits im Feld implementierte individuelle Kompetenzmessung PLUS (iKM<sup>PLUS</sup>) befindet sich mit Ende 2024 im Vollausbau. Nach Abschluss des ersten Zyklus der iKM<sup>PLUS</sup> wird ab dem Jahr 2026 die Zyklusberichterstattung mit Berichten für Schulen, Bildungsdirektionen und -regionen sowie öffentlichen Bundesergebnisberichten erfolgen. Die Ergebnisse der Zyklusberichterstattung werden in das Berichtswesen des Bildungsmonitorings (insbesondere des BILIS) integriert und eine ganzheitliche datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung fördern.



### **Interne Schulevaluation und Feedback:**

Interne Schulevaluation und Feedback sind Kernelemente des Qualitätsmanagementsystems für Schulen (QMS; [www.qms.at](http://www.qms.at)). Seit dem Schuljahr 2021/22 steht den Schulen die Evaluations- und Schulentwicklungsplattform IQES Österreich zur Verfügung ([www.iqesonline.net/at](http://www.iqesonline.net/at)), die ein reichhaltiges Repertoire an qualitätsgesicherten Materialien zur Schul- und Unterrichtsentwicklung bietet. Die auf die Gegebenheiten der österreichischen Schulen zugeschnittenen Evaluations- und Feedbackinstrumente des IQES-Evaluationscenters (z. B. Fragebögen, Interviewleitfäden) werden eingesetzt, um systematisch Informationen zur Einschätzung, Beurteilung und Weiterentwicklung der Qualität der gemeinsamen Arbeit an einer Schule zu gewinnen. Längerfristiges Ziel ist die Etablierung einer professionellen Evaluations- und Feedbackkultur an österreichischen Schulen.

### **Externe Schulevaluation:**

Die externe Schulevaluation unterstützt Schulen durch einen datenbasierten Außenblick auf die Qualität ihrer organisatorischen Prozesse und des Unterrichts, identifiziert vorhandene Stärken sowie Entwicklungsfelder und setzt damit Impulse für die Qualitätsentwicklung am Standort. Zudem leistet die externe Schulevaluation durch die Aufbereitung und Analyse aggregierter Evaluationsergebnisse einen Beitrag zum Bildungsmonitoring, indem praxisnahes Wissen über Unterrichtsqualität und effektive Prozesse schulischen Qualitätsmanagements den Steuerungsverantwortlichen bereitgestellt wird.

Mit Abschluss der bundesweiten Pilotierung an 42 freiwilligen Schulen (Volksschulen, Mittelschulen, allgemeinbildende höhere Schulen) im Schuljahr 2021/22 wurde die externe Schulevaluation in den Regelbetrieb übergeführt. In den Schuljahren 2022/23 und 2023/24 wurden insgesamt 195 externe Evaluationen an Schulen und Schulclustern im gesamten Bundesgebiet durchgeführt. Ab dem Schuljahr 2024/25 wird die externe Schulevaluation schrittweise weitere Schularten evaluieren. Es ist geplant, Analysen zur Organisations- und Unterrichtsqualität an Österreichs Schulen regelmäßig ab dem NBB 2027 zu veröffentlichen.

## **EU-Zielvorgaben für die allgemeine und berufliche Bildung**

Als Teil des europäischen Bildungsraums beteiligt sich Österreich aktiv an der EU-Bildungszusammenarbeit. Der Rat der Europäischen Union hat im Februar 2021 den strategischen Rahmen für diese Zusammenarbeit neu definiert und sieben europäische Zielvorgaben definiert:

1. **Leistungen bei den Grundkompetenzen:** Bis zum Jahr 2030 sollte der Anteil der 15-Jährigen mit schlechten Leistungen in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften unter 15% liegen.
2. **Computer- und Informationskompetenzen:** Bis zum Jahr 2030 sollte der Anteil der Schülerinnen und Schüler der achten Schulstufe mit geringen Computer- und Informationskompetenzen unter 15% liegen.
3. **Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung:** Bis zum Jahr 2030 sollten mindestens 96% der Kinder im Alter zwischen 3 Jahren und dem gesetzlichen Einschulungsalter an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung teilnehmen.
4. **Frühe Schul- und Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger:** Bis 2030 sollten weniger als 9% der Lernenden die Schule oder Berufsausbildung abbrechen.
5. **Erwerb von tertiären Bildungsabschlüssen:** Bis zum Jahr 2030 sollte der Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss mindestens 45% betragen.
6. **Lernen am Arbeitsplatz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung:** Bis zum Jahr 2025 sollte der Anteil der jungen Absolventinnen und Absolventen, die im Rahmen ihrer beruflichen Aus- und Weiterbildung von Lernen am Arbeitsplatz profitieren konnten, mindestens bei 60% liegen.
7. **Teilnahme von Erwachsenen an Bildungsangeboten:** Bis zum Jahr 2025 sollten mindestens 47% der Erwachsenen im Alter von 25 bis 64 Jahren in den letzten 12 Monaten Bildungsangebote genutzt haben.

Gegenwärtig hat Österreich bei den Zielvorgaben 4. „Frühe Schul- und Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger“, 6. „Lernen am Arbeitsplatz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung“ und 7. „Teilnahme von Erwachsenen an Bildungsangeboten“ bereits die festgelegten Zielwerte erreicht.

## **Wirkungsinformationen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2023**

Der Bericht zur Wirkungsorientierung 2023 umfasst die Evaluierung des Bundesvoranschlags 2023, in dem das Ressort in der Budgetplanung seine Wirkungsziele und darauf aufbauende Kennzahlen definiert und entsprechende Maßnahmen ableitet. Im Bundesvoranschlag werden zu jeder Kennzahl kurzfristige und langfristige Zielwerte gesetzt und jede Maßnahme durch das Setzen von Meilensteinen überprüfbar gemacht.

Für das Jahr 2023 hatte das BMBWF folgende Wirkungsziele im Bereich Bildung festgelegt:

- **Wirkungsziel 1:** „Erhöhung des Leistungs- und Bildungsniveaus der Schülerinnen und Schüler sowie von Zielgruppen in der Erwachsenenbildung“
- **Wirkungsziel 2:** „Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit im Bildungswesen“
- **Wirkungsziel 3:** „Steigerung der Effektivität und Effizienz in der Schulorganisation und Bildungsverwaltung“
- **Wirkungsziel 4:** „Verbesserung der Bedarfsorientierung im Bildungswesen“

Im Jahr 2023 konnten drei der vier Wirkungsziele überwiegend erreicht werden. Verbesserungspotenzial besteht beim Wirkungsziel 3 „Steigerung der Effektivität und Effizienz in der Schulorganisation und Bildungsverwaltung“, welches nur teilweise erreicht werden konnte. Das BMBWF setzt vermehrt Initiativen, insbesondere „Klasse-Job“ und die gesetzliche Verankerung eines neuen Quereinstiegsmodells, um unter anderem durch Attraktivierungsmaßnahmen die gewonnenen Lehrpersonen im Lehrberuf zu halten und bedarfsgerecht Junglehrpersonen zu gewinnen.

Unter <https://wirkungsmonitoring.gv.at/> werden jährlich die Evaluierungsergebnisse veröffentlicht. Auf der Website finden sich außerdem detaillierte Angaben zu den jeweiligen Wirkungszielen, Indikatoren und Globalbudgetmaßnahmen.

## Schulqualitätsberichte der Bildungsdirektionen

Im Anhang des Bildungscontrolling-Berichts (NBB 2024, Teil 1) werden erstmals die Schulqualitätsberichte der Bildungsdirektionen vorgelegt (Berichtszeitraum 2021–2023). Sie geben Einblick in die wirkungsorientierte Bildungsverwaltung und informieren anhand ausgewählter Kennzahlen, Indikatoren und erläuternder Texte über den Stand der Schul(system)entwicklung in den neun Bundesländern. Aufbau und Struktur der Schulqualitätsberichte sowie der Kooperationsprozess zwischen BMBWF und Bildungsdirektionen, in dem die Berichte entstanden sind, werden nach Auswertung der ersten Erfahrungen und in enger Abstimmung mit den Arbeiten zum geplanten Ausbau des BILLIS weiterentwickelt.



## Teil 2 – Bildungsindikatoren

Aus den 58 Bildungsindikatoren in 16 Indikatorengruppen mit rund 150 Abbildungen stechen die folgenden Aspekte übergreifend hervor.

### Herausforderungen durch demografische Entwicklungen

Die Darstellung der demografischen Entwicklung (inkl. Prognose) der Statistik Austria lässt erkennen, dass die Zahl der 6- bis 14-Jährigen in Österreich in den vergangenen zehn Jahren um rund 5% gestiegen ist und in den nächsten zehn Jahren um über 2% steigen wird (Indikator A1.1). Dem steht die Tatsache gegenüber, dass derzeit mehr als ein Fünftel der Lehrpersonen an Volksschulen und mehr als ein Viertel der Lehrpersonen an Mittelschulen 55 Jahre oder älter sind und damit innerhalb der kommenden zehn Jahre in den Ruhestand treten werden (Indikator B3.1). Eine ausreichende Rekrutierung von neuen Lehrkräften bleibt somit eine wesentliche Herausforderung, um dem Szenario eines Lehrpersonenmangels zu entgegnen.

So wie in der gesamten Wohnbevölkerung (Indikator A1.2) haben in der Primarstufe die Anteilswerte von Kindern mit Migrationshintergrund und anderer Alltagssprache als Deutsch in den letzten Jahren deutlich zugenommen (Indikator A2.2). Zu diesem Anstieg in jüngerer Vergangenheit besonders beigetragen hat die Fluchtbewegung aus der Ukraine mit knapp 13.000 Schülerinnen und Schülern, die bis Juli 2023 im österreichischen Schulsystem aufgenommen wurden (Indikator A1.5). Mit dem Umstand Migrationshintergrund sind – je nach spezifischer Familienherkunft – häufig auch vergleichsweise niedrigere Bildungsgrade der Eltern sowie ein niedrigeres Haushaltseinkommen verbunden (Indikator A2.1). Dies führt in Summe zu einer Kumulation sozialer Risiken für den Lernerfolg der genannten Gruppen (Indikator A2.3), wie sowohl an Schullaufbahnen (Indikator C2.1) und dem Erreichen von Abschlüssen (Indikator D1.1) als auch am Kompetenzerwerb (Indikatorengruppe D3) gezeigt werden kann.

Sowohl bei der allgemeinen demografischen Entwicklung als auch im Hinblick auf die Veränderung der sozialen Zusammensetzung nehmen die urbansten Gemeinden (darunter Wien) eine Sonderstellung ein, wie aus mehreren Kontextindikatoren hervorgeht (besonders A2.3). Darüber hinaus kommt es zu einer Verdichtung bestimmter sozialer Lagen in manchen Schulen und Klassen (Indikatorengruppe B6). Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen, unter denen Schulen ihre Leistungen erbringen müssen, legen Konzepte standortbezogener Förderung und Unterstützung für Schulen in sozial schwieriger Ausgangslage nahe.

## Die Höhe der Bildungsausgaben ist eine Frage der Betrachtungsweise

Im oftmals zitierten Indikator der Bildungsausgaben pro Kopf im internationalen Vergleich stellt sich das österreichische Bildungswesen im europäischen Vergleich als besonders ausgabenintensiv („teuer“) dar (Indikator B1.2). Unterschieden nach Schultypen, fallen vor allem die hohen Pro-Kopf-Ausgaben von Mittelschulen gegenüber der AHS-Unterstufe auf (Indikator B1.1), was neben höheren Ausgaben für Lehrpersonal (durch niedrigere Betreuungsrelationen) unter anderem durch niedrigere Anzahlen an Schülerinnen und Schülern pro Klasse in Mittelschulen erklärt werden kann (Indikator B5.2), welche sich vermehrt in kleineren, ländlichen Gemeinden befinden (Indikator B4.2). Bei den Volksschulen spielt – in Bezug auf die Pro-Kopf-Kosten – eine Rolle, dass in Österreich Kleinvolksschulen mit weniger als vier Klassen mitunter auch in urbanen oder regionalen Zentren sowie im nahen Umfeld dieser Zentren bestehen (Indikator B4.2). Werden hingegen die gesamten Bildungsausgaben in Relation zum BIP – als ein sehr allgemeiner Wohlstandsindikator – betrachtet, so nimmt Österreich im europäischen Vergleich keine Sonderstellung ein und das Verhältnis von Bildungsausgaben und BIP hat sich im Hinblick auf die Jahre vor der COVID-19-Pandemie nicht wesentlich verändert. In den Pandemie-Jahren kam es zu einem Rückgang von BIP und Bildungsausgaben, was temporär auch die Relation der beiden Größen beeinflusst hat (Indikator A1.3). Den Staatsausgaben für Bildung steht im Vergleich mit anderen europäischen Ländern ein geringerer Anteil an privater Finanzierung von Schulen und Hochschulen gegenüber (Indikator B1.3).

## Kompetenzen im EU-Vergleich größtenteils im Mittelfeld bei weiterhin bestehender sozialer Selektivität

Österreichs Volksschülerinnen und -schüler der vierten Schulstufe liegen im Jahr 2021 mit ihren Lesekompetenzen im mittleren Leistungsbereich der an PIRLS teilnehmenden EU-Länder, wobei sich die Lesefähigkeiten der österreichischen Kinder – wie in weiteren 15 von 22 EU-Ländern – im Vergleich zu 2016 verschlechtert haben (Indikator D2.1). Österreichische 15-/16-jährige Jugendliche liegen mit ihren Lesekompetenzen im Bereich des EU-Schnitts sowie auch im Bereich des OECD-Schnitts. Am Ende der Pflichtschulzeit rangieren Österreichs Jugendliche bei den Mathematikkompetenzen über dem EU-Schnitt sowie auch über dem OECD-Schnitt. Die naturwissenschaftlichen Fähigkeiten von Österreichs Jugendlichen entsprechen dem durchschnittlichen Niveau in der EU und der OECD. Die Finanzkompetenz von 15-/16-Jährigen liegt zudem im Bereich des EU-Schnitts sowie auch im Bereich des OECD-Schnitts (Indikator D2.4).

Anteile an Kindern aus sozial schwachen und bildungsfernen Familien sind unter den leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern überproportional stark vertreten (Indikator D3.1). Die Unterschiede nach einzelnen sozialen Merkmalen verbleiben auch unter Kontrolle der weiteren Merkmale (z. B. Migrationshintergrund), sind aber mitunter deutlich reduziert. Der Einfluss der sozialen Herkunft ist auch im internationalen Vergleich in Österreich deutlicher ausgeprägt (Indikator D3.2). Zudem konnten in Indikator C2.2 erneut sekundäre Herkunftseffekte auf den Bildungsweg nachgewiesen werden, d. h., dass Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer Herkunft auch bei vergleichbarem Kompetenzstand in unterschiedlichem Ausmaß höhere formale Bildungswege verfolgen.

## **Jüngere Entwicklungen in den Bereichen „Digitales Lernen“ und „Nachmittagsbetreuung“**

Spätestens durch die Bedingungen der COVID-19-Pandemie ist Informationstechnologie zur Unterstützung des Lernens nicht mehr aus dem Schulalltag wegzudenken. Die Initiative „Digitales Lernen“ des BMBWF zielt seit der ersten Umsetzung im Schuljahr 2021/22 darauf ab, Schülerinnen und Schüler der 5. Schulstufe mit einem eigenen Notebook oder Tablet zur schulischen Nutzung innerhalb sowie außerhalb des Unterrichts auszustatten; im Schuljahr 2023/24 wurden knapp 84.000 Notebooks oder Tablets ausgegeben (Indikator B4.4). Die schulische Nachmittagsbetreuung besuchten im Schuljahr 2022/23 26,2% der Schülerinnen und Schüler bis zur 8. Schulstufe an wenigstens einem Tag der Woche. Dies bedeutet einen Anstieg von 2,5 Prozentpunkten in nur drei Schuljahren; in Wien überschreitet der Anteilswert die 40%. Die Mehrheit der ganztägigen Schulen hat bis zumindest 17:00 Uhr für ihre Schülerinnen und Schüler geöffnet (Indikator C3.1).

In Teil 2 des NBB 2024 finden sich in den weiteren Indikatoren zahlreiche weitere profund aufbereitete Datenquellen, um diese der Öffentlichkeit und den politisch-administrativen Entscheidungsträgerinnen und -trägern in einer übersichtlichen Zusammenschau zur Verfügung zu stellen.





## Teil 3 – Ausgewählte Entwicklungsfelder

Im Teil 3 des NBB 2024 werden vier ausgewählte Entwicklungsfelder aus wissenschaftlicher Perspektive dargestellt. Die Beiträge stellen bildungspolitisch relevante Herausforderungen im Zusammenhang mit dem aktuellen Stand der Forschung, bisher gesetzten politischen Maßnahmen und daraus resultierenden relevanten Forschungsdesiderata dar. Im Anschluss an die Beiträge der Autorinnen und Autoren wird im Nationalen Bildungsbericht der Standpunkt des BMBWF zum jeweiligen Thema kurz dargestellt. Ein abschließender Beitrag des Qualitätsrats – fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die die Sicherstellung der wissenschaftlichen Qualität der Beiträge unterstützt und deren Entstehungsprozess begleitet haben – rundet den Teil 3 des NBB 2024 ab.

### Quereinstiegsprogramme für Lehrpersonen

Der Mangel an Lehrpersonen ist international ein aktuelles Thema – sowohl in der öffentlichen Diskussion als auch in der Forschung. Um diesem Mangel zu begegnen, wurden in vielen Ländern Ausbildungsprogramme etabliert, die alternative Zugänge in den Beruf als Lehrperson ermöglichen. Auch in Österreich gibt es seit dem Schuljahr 2022/23 ein Programm zum Quereinstieg, in dessen Rahmen die Pädagogischen Hochschulen eine berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahme (kurz *Hochschullehrgang Quereinstieg*) anbieten. Im Beitrag der Autorinnen *Doreen Flick-Holtsch*, *Sarah Forster-Heinzer* und *Anne Frey* werden die Merkmale, Bedingungen und Voraussetzungen dieses Programms vorgestellt und analysiert. Darüber hinaus werden, ausgehend von einem systematischen Literaturreview und basierend auf einem kompetenztheoretischen Professionsverständnis und dem Angebots-Nutzungs-Modell, empirische Erkenntnisse zu Gelingensbedingungen des Quereinstiegs diskutiert sowie Handlungsfelder und Impulse für die Weiterentwicklung des Quereinstiegsprogramms und für mögliche Forschungsprojekte formuliert.

### Künstliche Intelligenz im Bildungsbereich: eine Verortung

Künstliche Intelligenz (KI) hat sich als zentrales gesellschaftliches und ökonomisches Leitmotiv etabliert. Der Hype um generative KI seit Herbst 2022 hat das Thema ins öffentliche Bewusstsein gerückt und eine breite Diskussion angestoßen. Bildungssysteme weltweit stehen vor der Herausforderung, ein fundiertes Bewusstsein für KI zu schaffen, Akzeptanz zu fördern und technisches Grundverständnis zu vermitteln. Der Beitrag der Autorin und der Autoren *Elke Höfler*, *Martin Kandlhofer*, *Manuel Ninaus* und *Thomas Strasser* beschreibt zunächst die historische Entwicklung von KI und klärt zentrale, für den Diskurs über das Thema wichtige Begrifflichkeiten. Anschließend werden spezifische

Herausforderungen für Lehrende, Lernende, Schulleitungen sowie die Bildungspolitik aufgezeigt. Der Beitrag schließt mit der Ableitung von Implikationen für die Unterrichtsplanung, die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften sowie für die Schulentwicklung. Zudem werden Forschungslücken und bildungspolitische „Baustellen“ identifiziert, die visionäre und zukunftsorientierte Ansätze erfordern.

## Demokratiebildung. Konzepte, Strategien und Perspektiven

*Dirk Lange, Lara Kierot, Britta Breser und Wolfgang Beutel* umreißen die aktuellen Diskurse um die „Demokratiebildung“ im deutschsprachigen Raum und beziehen ihre Darstellung analytisch auf die pädagogischen Praxisverhältnisse in den Schulen und den Hochschulen der Republik Österreich. In ihren Analysen würdigen sie bestehende Initiativen wie die Ressortstrategien DNAustria, TruSD und den Erlass zum Unterrichtsprinzip Politische Bildung des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Zugleich arbeiten die Autorinnen und Autoren heraus, dass das österreichische Bildungswesen den gegenwärtigen multiplen Krisen sowie dem sich dadurch verstärkenden Druck auf die Demokratie nicht hinreichend gerecht wird.

Es wird in diesem Beitrag deutlich, dass die vorhandenen Ansätze professionell ausgerichtete sowie fachdidaktisch ausdifferenzierte Formen der Unterstützung und Weiterentwicklung benötigen. Ein eigenes Unterrichtsfach Politische Bildung, ein Lehramtsstudium Politische Bildung, ein verpflichtendes Modul Demokratiebildung für alle Lehramtsstudierenden sowie die Entwicklung der demokratischen Schulkultur werden als notwendige Maßnahmen identifiziert. Als wissenschaftliche Disziplin werden der Didaktik der Demokratiebildung enorme Entwicklungsmöglichkeiten bescheinigt. Diese reichen von der Etablierung von forschungsfähigen Lehrstühlen für Politische Bildung über vergleichende Studien bis hin zu Institutionalisierung im Feld der Demokratiebildung.

## Nutzung von Daten für die Schul- und Unterrichtsentwicklung

Der Beitrag von *Marko Lüftenegger, Nele Kampa und Marcus Pietsch* fokussiert auf Forschungsergebnisse zum Einsatz von Daten in Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Autorinnen und Autoren betrachten zunächst Erkenntnisse zum datenbasierten versus dateninformierten Handeln in Schulen und die Effekte auf Schülerinnen und Schüler sowie verschiedene Arten von Datenquellen, die notwendigen Data-Literacy-Kompetenzen zum Umgang mit Daten und die Rolle von Lehrkräften und Schulleitungen. Anschließend werden bisherige bildungspolitische Maßnahmen in Österreich und ihre Wirkungen im Rahmen einer outputorientierten Steuerung dargestellt. Für die weitere Entwicklung

des österreichischen Bildungssystems schlagen die Autorinnen und Autoren vor, den Erwerb von Data Literacy systemisch zu verankern, an Schulen positive „Datenkulturen“ zu etablieren und eine Vielfalt an Datenquellen zu nutzen. Außerdem sollte die Begleitforschung sowohl intensiviert (z. B. Fokus Wirkmechanismen, Implementierung) als auch optimiert (z. B. Design) werden.

## Entwicklungsfelder für das österreichische Bildungswesen im NBB 2024: Synthese und Ausblick

Der Beitrag von *Barbara Schober, Stefan Brauckmann-Sajkiewicz, Jana Groß Ophoff, Gerda Hagenauer* und *David Kemethofer* beinhaltet einerseits eine Zusammenschau der im Teil 3 des NBB adressierten Themen, die jeweils zentralen Herausforderungen und damit verbundene Empfehlungen zu den vier Entwicklungsfeldern. Andererseits nehmen die Autorinnen und Autoren eine Einordnung der jeweils zentralen Themen und ihrer Relevanz vor. Sie arbeiten heraus, welche Elemente die Themen verbinden, welche weiteren Herausforderungen und Entwicklungsnotwendigkeiten sich daraus ergeben. Dabei leiten sie fünf übergeordnete Leitprinzipien ab, die im Umgang mit den hier adressierten Entwicklungsfeldern sowie in deren Bearbeitung mehr Berücksichtigung finden sollten: (1.) Bildung evidenzorientiert gestalten und begründen, (2.) Komplexität akzeptieren und angemessen mit Zeit umgehen, (3.) Implementierung im Fokus haben und ganzheitlich agieren, (4.) Wertschätzung und Empowerment als zentrale psychologische Parameter bedenken sowie (5.) Lebenslanges Lernen als Selbstverständnis professionellen Handelns und Grundhaltung der Lernenden vermitteln. Auch wenn diese Leitprinzipien nicht neu sind, sollten sie auf den verschiedenen Ebenen eine konsistente und systematische Umsetzung bei der Gestaltung des Bildungssystems finden.

 **Bundesministerium**  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung

[bmbwf.gv.at](https://www.bmbwf.gv.at)